



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Theodor Körner's sämtliche Werke

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Die Gouvernante

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

<p>Water!</p> <p style="padding-left: 100px;">Franz.</p> <p style="padding-left: 100px;">Gretchen.</p> <p>Water!</p> <p style="padding-left: 100px;">Franz.</p> <p style="padding-left: 150px;">Mein Trost ist geblieben!</p> <p>Der dort im Himmel hat uns nicht verkannt; Und wenn sich zwei Herzen nur redlich lieben, Da kommt das Schicksal doch noch zu Verstand.</p> <p style="padding-left: 100px;">Zeit.</p> <p>Das merk't Euch, Kinder! Wenn Leiden drücken, Schaut' muthig nur zum Vater hinauf! —</p>	<p>Setz basta und lustig! — unsre Perücken häng' ich alle drei in der Stube auf. Da könnt' Ihr 's Euren Kindern erzählen, Und fehlt Euch nur sonst nie Zufriedenheit, So mögen die Schulmeister bei Euch fehlen: Zum Glücke braucht 's keine Gelehrsamkeit. — Aber um mein Versprechen zu ehren, Und den seligen Bruder — Franz, Gretchen, schlag' ein! Das erste Kind, das die Engel bescheeren, Ist 's ein Sohn —</p> <p style="padding-left: 100px;">Gretchen und Franz. Er soll Schulmeister sein!</p> <p style="text-align: right;">(Der Vorhang fällt.)</p>
---	---

## Die Gouvernante.

Eine Posse in einem Aufzuge.

### Personen:

Die Gouvernante.  
Franziska.  
Luise.

(Ein Zimmer mit einer Mittelthüre und zwei Seitenthüren. Rechts und links ein Fenster.)

### Erster Auftritt.

Franziska und Luise (sitzen an den beiden gegenüber stehenden Fenstern, jede mit einem Fernglas bewaffnet; auf einem Tische im Hintergrunde liegen Bücher und ein Atlas).

Franziska.  
Siehst du noch nichts?

Luise  
(zum Fenster hinaussehend).  
Gar nichts!

Franziska.  
Ich auch nicht!

Luise.  
Ach, wir Armen!

Franziska.  
Auch nicht ein Wölkchen Staub?

Luise.  
Gar nichts!

Franziska.  
's ist zum Erbarmen!

Luise.  
Ich bin recht unglücklich!

Franziska.  
Was hab' ich nur verbrochen?

Luise.  
Entschieden ist 's!

Franziska.  
Gewiß!

Luise.  
Sie haben längst gesprochen.

Franziska.  
Gewiß, gewiß!

Luise.  
Und wie?

Franziska.

Wir wissen noch kein Wort!

Luise.

's ist nur fünf Posten weit!

Franziska.

Vor Abends konnt' er fort! —

Luise.

Siehst du noch nichts?

Franziska (wie oben).

Gar nichts!

Luise.

Das ist doch ärgerlich!

Franziska.

Und du?

Luise.

Auch nichts!

Franziska.

Gottlob, du siehst nicht mehr als ich!

Luise.

Das ist ein schöner Trost!

Franziska.

Und doch ein Trost! — Ich dächte, Geseht, daß sein Jokei dir jetzt die Nachricht brächte: Der Vormund habe Ja zu seinem Wunsch gesagt; Ich fühlte mich dabei gewiß vom Neid geplagt, Hätte mir Karl zugleich die Botschaft nicht gesendet: Mein Vater habe sich uns auch nicht abgewendet. Geseht, es würde dir wohl nicht viel besser gehn.

Luise.

Warum sollt' ich nicht gern die Freundin glücklich sehn, Wenn ich 's auch noch nicht bin? Kann ich vom Glück nicht kosten,

Mißgönn' ich 's dir darum?

Franziska.

Still, still! auf unsern Posten! —

Der Himmel gebe nur, daß jetzt die Boten kommen, Bevor die Sonne noch das Frühstück eingenommen. Umstände machte sie.

Luise.

Sie hat uns wirklich lieb;

Wenn sie den Anstand nur nicht bis zur Tollheit trieb! Wie mag man nur so gern im Sande vegetiren, Wo die Clarisse herrscht, und Grandisons regieren!

Franziska.

Wie fangen wir 's nur an, damit sie nichts erfährt? Mein Bruder fehlt uns jetzt, darin war er gelehrt.

Luise.

Gott gebe nur, daß sie die Briefe nicht empfangt! Du kennst doch ihren Spleen.

Franziska.

Du machst mich wirklich bange.

Luise.

Ach wenn die Boten jetzt nur kämen, g'rade jetzt, Eh' sie den Milchkaffee noch an den Mund gesetzt. — Dann ist 's umsonst.

Franziska (wie oben).

Nun?

Luise.

Was?

Franziska.

Siehst du noch nichts?

Luise.

Ach nein! —

Und du?

Franziska.

Ich auch noch nichts!

Luise.

's ist doch 'ne rechte Pein!

Franziska (wie oben).

Dort, wo der Wiesengrund sich in den Forst verliert, Dort schlängelt sich der Weg, der nach Burg Derner führt;

Da sprach mein Karl gewiß den Vater gestern schon, Es ist in Nichtigkeit, und ich weiß nichts davon!

Luise.

Dort auf dem Berg, man sieht 's ganz deutlich in dem Glase,

Hart an der Eiche weg, da geht die Schleizer Straße; Der Vormund speiste da beim Grafen Stein zur Nacht, Da hat ihn Friß gesehn, und alles abgemacht. Er gab gewiß sein Wort, und ich darf glücklich sein, Und dennoch sitz' ich hier in zweifelsvoller Pein.

Franziska (wie oben).

Ach Gott, Luise!

Luise

(ohne vom Fenster wegzugehen).

Nun?

Franziska.

Sieh mir!

Luise.

Was soll der Schrei?

Er ist 's!  
 Franziska.  
 Luise.  
 Wer?  
 Franziska.  
 Er! — Ach nein! es ist ein Wagen Heu!  
 Luise.  
 Kind, liebstes Kind! ei, ei, dir hat man 's angethan!  
 Siehst einen Wagen Heu für einen Reitknecht an?  
 Wer so verliebt kann sein, gehört doch zu den Tollen.  
 Franziska.  
 Ach Gott — die Angst — der Staub — ich hätte wet-  
 ten wollen —  
 Du!  
 Luise (wie oben).  
 Franziska.  
 Was?  
 Luise.  
 Sieh!  
 Franziska  
 (näher sich Luises Fenster).  
 Wo?  
 Luise.  
 Nun dort!  
 Franziska.  
 Ist 's auch ein Wagen Heu?  
 Luise.  
 Nein, nein, Er!  
 Franziska.  
 Wer?  
 Luise.  
 Nun, Er!  
 Franziska.  
 Wer heißt Er?  
 Luise.  
 Der Fokei!  
 Franziska.  
 Wo?  
 Luise.  
 Sieh das rothe Kleid! sieh nur, die goldne Mütze —  
 Just bei dem Baum!  
 Franziska.  
 Mein Gott, das ist 'ne Kirchturmspitze!

Luise.  
 Fränzchen!  
 Franziska.  
 Besinn' dich nur, da liegt ja Olbernhau,  
 Das ist der Thurm davon, der Kirchturm ist 's!  
 Luise.  
 Schau, schau!  
 Franziska.  
 Mein Wagen Heu ist zwar auch nicht das Allerbeste,  
 Doch wird ein Ziegeldach dir gar zur Fokeisweste,  
 Und einen Kirchturmknopf machst du zum Tressenhut!  
 Das ist ein wenig arg! Was doch die Liebe thut!  
 Luise.  
 Die Spitze sieht man nur. — Wie man sich täuschen läßt!  
 Mir war 's, als lief' er.  
 Franziska.  
 Nein, der steht so ziemlich fest,  
 Der Liebesbote mit dem goldnen Wetterdrachen,  
 Und einem Ziegelrock.  
 Luise.  
 Nun gut, es ist zum Lachen,  
 Und wir sind quitt.  
 Franziska.  
 Noch nicht; dein Gleichniß war zu fremd. —  
 Luise.  
 Mein Gott, die Thüre geht, die Gouvernante kömmt.  
 Franziska.  
 Schnell, ruhig hingeseßt!  
 Luise.  
 Ach, der verwünschte Bote!  
 Franziska.  
 Die Arbeit in die Hand!  
 Luise.  
 Ich ärg're mich zu Tode!  
 Franziska (wie oben).  
 Siehst du noch nichts?  
 Luise (wie oben).  
 Gar nichts! — Sie kömmt!  
 Franziska.  
 Ich auch nichts!  
 Luise.  
 Ach!  
 Franziska.  
 Der dumme Wagen Heu!

Luiſe.  
Fatales Ziegelbad!

Franziſka.  
Wenn ſie uns müſſig trifft, gieb Acht, daß ſie nicht zanke.

Luiſe.  
Da nimm das Buch und lies.  
(Giebt ihr ein Buch, und nimmt ſelbſt eins.)

Franziſka.  
Ein glücklicher Gedanke! —  
(Wie oben.)  
Nichts?

Luiſe (wie oben).  
Nichts!

Franziſka.  
Still, ſill, ſie kommt!

Luiſe.  
Vertrauen wir den Göttern!

Franziſka  
(ihr Buch betrachtend).  
Ich hab' mein Buch verkehrt.

Luiſe (ebenfalls).  
Gott, das ſind griech'iſche Lettern!

### Zweiter Auftritt.

Vorige. Die Gouvernante.

Gouvernante.  
Bon jour, Mesdames! — Ei, ei! ſchon in dem größten Fleiße?  
Ah, c'est charmant! charmant! Das iſt vernünft'ger Weiße  
Ein acht's Wunderwerk. — Fräulein, was leſen Sie?

Franziſka.  
Es iſt —

Gouvernante.  
Doch kein Roman?

Franziſka.  
Nein.

Gouvernante.  
Paul et Virginie?

Franziſka.  
Nein, Nein!

Gouvernante.  
So geben Sie!

Franziſka.  
Nur müſſen Sie nicht ſpotten.

Gouvernante  
(nimmt das Buch).  
„Gründlicher Unterricht, die Hamſter auszurotten!“ —  
Wie kommen Sie, mein Kind, zu der Lectüre?

Franziſka.  
Ei,  
Der Vater hat gemeint, daß es von Nutzen ſei,  
Da ich ſo große Luſt zur Landwirthſchaft bekommen.

Gouvernante.  
Die Leidenschaft hab' ich noch niemals wahrgenommen. —  
Und Sie, mein Fräulein?

Luiſe.  
Ich —

Gouvernante.  
Was leſen Sie?

Luiſe.  
Nicht viel.  
Der Gegenſtand iſt ſad, mir iſt 's nur um den Styl.

Gouvernante.  
Wird man den Namen nicht davon erfahren können?

Luiſe.  
Nicht gern.

Gouvernante.  
Warum?

Luiſe.  
Ich weiß ihn ſelber kaum zu nennen.  
Gouvernante.

Eh bien!

Luiſe.  
Das Buch —

Gouvernante.  
Nun ja!

Luiſe.  
Sie werden mir 's verblättern.

Gouvernante  
(nimmt das Buch).  
So zeichnen Sie 's. — Ah ciel! Das ſind ja griech'iſche  
Lettern! —  
Wie, ſchämen Sie ſich nicht, ſolch heidniſch Buch zu  
leſen?

Luise.

Ich hab' — ich wollte nur —

Gouvernante.

Heraus! was ist 's gewesen?

Luise.

Ich hielt' es gern geheim, doch Wahrheit heißt mir Pflicht,  
Und also beicht' ich 's denn: gelesen hab' ich 's nicht,  
Sie können ganz getrost auf meine Einfalt zählen;  
Stickmuster wollt' ich nur aus diesen Blättern wählen.  
Sie würden gar zu gut als Arabesken stehen;  
Ein Morgenhäubchen wollt' ich meiner Freundin nähern,  
Um sie am Namenstag damit zu überraschen;  
Allein sie muß mich just bei meiner Wahl erhaschen.

Gouvernante.

So hab' ich nichts gesehn, und weiß nichts, ma petite!  
Sie machen sie mir doch nach meinem alten Schnitt?

Luise.

Sie wissen nun davon, und mögen selber schalten.

Gouvernante.

Ich bin so frei. — Eh bien, wir werden Stunde halten.

Franziska.

Ach Gott!

Gouvernante.

Sie seufzen? Wie?

Franziska.

Ist 's etwa denn erlaubt,  
Wenn man wie Kinder uns noch an den Schultisch  
schraubt? —  
Groß, alt und hübsch genug, um in der Welt zu glänzen,  
Was soll die Weisheit uns, was helfen die Sentenzen?  
Nicht ein vernünftig Buch giebt man uns in die Hand,  
Ein deutsches gutes Werk heißt Ihnen contrebänd. —  
Nun soll ich, um nicht fremd auf dieser Welt zu bleiben,  
Noch im achtzehnten Jahr die Erdbeschreibung treiben.  
Das ist zu arg!

Gouvernante.

Ah ciel! was hab' ich hören müssen!  
Gottlose Freulerin! das soll der Vater wissen.  
Solch' Wort hatt' ich an meine Bonne richten sollen,  
Ich hätte diesen Lärm nicht mit erleben wollen. —  
Gesunkne Kinderzucht! Abtrünniges Geschlecht!  
Eh voilà ton ouvrage!

Luise.

Franziska hat ganz Recht!

Es ist gewiß zu viel, in unsern schönsten Tagen  
Mit trockner Wissenschaft so planlos uns zu plagen. —  
Das Lernen schmäht' ich nicht, denn niemals lernt man aus,  
Was aber kommt für uns bei der Lection heraus?

Gouvernante.

Auch Sie empören sich? — O undankbare Schlangen!  
Ist in dem Frevel je ein Haar so weit gegangen?

Auf meinem Arme hab' ich Sie als Kind gewiegt,  
Hab' alles gern vermist, was sonst ein Herz vergnügt;  
Nur Ihrem Wohl gelebt, manch' schlummerlose Nacht,  
Les Dieux m'en sont témoins, an Ihrem Bett gewacht. —  
Ist das der Dank?

Franziska.

Mein Gott! wer hat es denn bestritten,  
Daß Sie für unser Wohl so manchen Schmerz gelitten?  
Auch sind wir Ihnen treu und herzlich zugethan,  
Und sehen Sie gewiß als unsre Mutter an.  
Nur übersehen Sie auf Rechnung jener Tage  
Nicht, was uns ennuyirt, und unsre jetz'ge Plage.

Luise.

Ja, ja, ma bonne, wir sind gewiß nicht undankbar.  
Verzeihen Sie, was nur im Scherz gesprochen war!

Gouvernante.

Was, Scherz? Was? wollen Sie Komödie mit mir  
spielen?  
Giebt 's keinen andern Stoff, Ihr Mäthchen abzuküh-  
len? —

Ah les ingrates!

Franziska.

Mein Gott, wir wollten Sie nicht kränken!

Luise.

Wir meinten es nicht böß.

Franziska.

Wie können Sie nur denken,  
Es sei uns Ernst darum. Und zum Beweis davon  
Woll'n wir ganz ruhig sein, und halten die Lection.

Luise.

Wenn Sie uns böße sind, ich kann es nicht ertragen.

Franziska.

Ich bettelle, bis Sie uns ein gutes Wörtchen sagen.

Luise.

Ma bonne!

Franziska.

Mademoiselle!

Gouvernante.

So mag 's vergessen sein. —  
Und nun die Charten her; wir wollen uns zerstreun.

Franziska.

Ach Gott!

Gouvernante.

Vite! vite!

Luise

(hat zum Fenster hinausgesehen, und thut, als suche sie die  
Charten, Fränzchen beegnend, die ebenfalls an's Fenster  
kommt).

Nichts?

Franziska. Nichts!	Luiſe. Daß weiß ich ganz genau.
Gouvernante. Allons! woran gebricht 's?	Gouvernante. Nun wo?
Franziska. Die Charten find' ich nicht.	Franziska (leiſe zu Luiſe). Siehst du noch nichts?
Gouvernante. Ei dort!	Gouvernante. Wo denn?
Franziska. Ach ja!	Luiſe. Das Feld war blau. (Sie ſucht in der Charte.)
Luiſe (wie oben). Nichts?	Gouvernante. Der Fingerzeig iſt gut. — Wie mich Ihr Fleiß vergnügt! 's iſt doch gewiß, daß es im blauen Felde liegt?
Franziska. Nichts!	Luiſe. Mein Gott, ich find' es gleich!
Gouvernante. Den Liſch fein zugerückt, die Charte aufgeschlagen! — Wo blieben wir denn, wo? — Nun? ſoll ich ewig fragen?	Franziska. Ich ſiße wie auf Kohlen!
Franziska. Ja —	Luiſe (bei Seite). Siehst du noch nichts?
Luiſe. Bei —	Franziska (eben ſo). Noch nichts!
Gouvernante. Den Namen! — nun — wo fehlt 's denn noch?	Gouvernante. Wie? ſuchen Sie 's in Polen? — Hätt' ich den Streich erzählt, man hielt' 's für eine Fabel. Ah ciel! Sie ſind zerſtreut. Soyez donc raisonnables! (Die Charte nehmend.) Hier iſt 's, in Deutschland, hier! — Wo liegt 's? Nun frag' ich Sie.
Franziska. Bei —	Luiſe. 's war doch ein blaues Feld!
Luiſe. In —	Gouvernante. Voilà, mon étourdie! — Nun, Fräulein Fränzchen, ſind Sie etwa eingeklappt? Nun kommt 's an Sie.
Gouvernante. Bei — In — In — Bei! — Mein Gott, das hat ja keinen Sinn! Mesdames! Attention! Hab' ich Sie ſo erzogen? — Wo blieben wir?	Franziska (bei Seite). Siehst du noch nichts von meinem Grafen?
Franziska. Bei —	Gouvernante. Was? Wie? ein Graf? — Was geht ein Graf Sie an? Heraus! — Ich hab' es wohl gehört, Sie reden 's mir nicht aus.
Luiſe. In —	Franziska. Ein Graf? — Ma bonne, ich glaub', jezt haben Sie geklappt.
Gouvernante. In Kaſenellenbogen!	Ich ſprach —
Luiſe. Ja, ja!	Gouvernante. Sie ſagten Graf.
Franziska. Ganz recht!	
Gouvernante. Wo liegt 's?	

Franziska. Ich sprach von Geographen.	Luise (eben so). Der Jofeil.
Gouvernante. Ach so!	Gouvernante. Mesdames! sind Sie toll? — Ein Reitknecht in dem Fenster?
Luise (leise). Gottloses Kind!	Franziska. Er ist 's!
Franziska (bei Seite). Man hilft sich, wie man kann.	Luise. Bei Gott, er ist 's!
Gouvernante. Nun woll'n wir weiter gehn. — So, rücken Sie heran! — Hier nehmen Sie das Buch; den Einband nicht verbogen! — Pagina hundert drei, von Käselellenbogen.	Gouvernante (zieht sie auf den Stuhl zurück). Was! sehen Sie Gespenster? — Das Näschen nur in's Buch, und nicht zum Fenster 'naus, Sonst ist 's, Dieu le sait, mit unsrer Stunde aus.
Franziska (leise). „Ein alter Thurm“ —	Franziska. Sieh, wie der Schimmel dampft!
Gouvernante. Nur zu!	Luise. Er kommt als Pfeil geflogen!
Franziska. Mir flimmert 's vor den Augen! Ich werd' heut sicherlich nicht zum Prolector taugen.	Gouvernante. Wo sind Sie denn?
Gouvernante (zu Luise). So nehmen Sie das Buch! — (Zu Fränzchen) Mein Kind, das kommt vom Blut!	Franziska. Mein Gott, in Käselellenbogen!
Luise. Auch mich verschonen Sie; mir ist gewiß nicht gut! Ich schlief in dieser Nacht, ich schwör' 's, nicht die Minute.	Gouvernante. Also: „ein alter Thurm, ganz frei von allen Seiten —“
Gouvernante. Das ist derselbe Grund. Mein Kind, das kommt vom Blute! — Man gebe mir mein Glas; mein Blut ist nicht so warm. Die lieben achtzehn Jahr! Ach, daß sich Gott erbarm! — Nun, vite! vite!	Luise. Er springt vom Pferd!
Franziska. Hier, ma bonne! (Giebt ihr die Brille.)	Gouvernante. „Der Thurm —“
Gouvernante (sucht im Buche). Also — „ein alter Thurm“ —	Franziska. Er hält!
Franziska (bei Seite). Siehst du noch nichts?	Gouvernante. O Ubernheiten!
Luise (bei Seite). Gar nichts!	Franziska. Nun halt' ich 's nicht mehr aus!
Gouvernante. Da steht 's: „ein alter Thurm“ „Auf einem mäß'gen Berg, von allen Seiten frei, „In seinen Fenstern steht —“	Luise. Ich muß — Nicht faßt ein ganzer Sturm;
Franziska (springt auf, laut, mit dem Gesichte auf das Fenster gewandt). Der Reitknecht!	Gouvernante. Sie müssen?
	Luise. Ja!
	Gouvernante. Was denn?
	Luise. Zu ihm!
	Gouvernante. Dem Thurm?



Mein Kind, Sie sind wohl krank! Was hat Sie denn  
bewogen  
zu solch' verkehrtem Wunsch nach Katzenellenbogen?

Franziska.

Ah Gott, wer spricht davon?

Gouvernante.

Vom Thurme?

Franziska.

Nein!

Gouvernante.

Nein? — Ja? —

Was giebt 's? — Heraus!

Franziska.

Es sind zwei Boten für uns da;  
Am Thore halten sie. Wir warten schon seit lange. —  
O lassen Sie mich gehn, daß ich den Brief empfang.

Gouvernante.

Ein Brief? — Gott sei dafür! das laß ich niemals zu.  
Ich brech' ihn selber auf, und somit — taissez-vous!

Luise.

Der Brief ist ja an uns, und nicht an Sie; und müssen  
Sie jedes Wörtchen denn, an uns geschrieben, wissen?  
Nein, das ist unerhört!

Franziska.

Abscheulich!

Luise.

Grausam!

Gouvernante.

Stille! —

Die Briefe les' ich selbst, das ist des Vaters Wille. —  
Ich geh' und hole sie.

Franziska.

Wie? Sie bemü'h'n sich noch  
für uns? — Das leid' ich nicht. — O schicken Sie  
mich doch!

Gouvernante.

Das wäre Ihnen recht! — So hintergeht man mich!  
Ah, voilà les ingrates! Man unterfange sich,  
Und man wird sehn, ich bin kein Langohr in der Fabel! —  
Restez ici, patience, et soyez raisonnables!

(Geht durch die Mittelthüre ab.)

### Dritter Auftritt.

Luise. Franziska.

Luise.

Sie geht!

Franziska.

Ah ja, sie geht!

Luise.

Und wir?

Franziska.

Wir müssen bleiben!

Luise.

Kann man die Grausamkeit wohl jemals weiter treiben?

Franziska.

Die Boten sind herein —

Luise.

Die Briefe übergeben —

Franziska.

Und wir, wir wissen nichts!

Luise.

Ist das erhört im Leben?

Franziska.

Nun reißt mir die Geduld!

Luise.

Das Reissen hilft nicht viel;  
Durch Bitten kommen wir jetzt ganz allein zum Ziel. —  
Sie kann nicht widerstehn.

Franziska.

Da hoffst du ganz vergebens;  
In dem Fall bleibt sie dir ein Kieselberg zeitlebens.

Luise.

Wenn 's nicht mit Bitten geht, so geht 's vielleicht  
mit List.

Franziska.

Auf Proben käm' es an.

Luise.

Ob 's wohl nicht klüger ist,  
Daß wir auf kurze Zeit die Brille ihr verstecken?  
So kann sie wenigstens den Inhalt nicht entdecken.

Franziska (versteckt sie irgendwo).

Ganz recht! Gieb her! — Hier ist sie sicher aufgehoben;  
Der kleine Liebesgott soll seine Schüler loben.

Luise.

Sie kommt!

Franziska.  
Die Briefe sind in ihrer Hand!

Luise. Wohlan!  
Die Bitte rückt zuerst, und dann die List heran.

#### Vierter Auftritt.

Vorige. Die Gouvernante (zwei Briefe in der Hand, kommt aus der Mittelthür).

Gouvernante.  
O, ungerathnes Paar! Ach, hätt' ich 's nie vernommen! —  
's ist nicht genug, daß man solch' Billet-doux bekommen,  
Nein, man läßt obendrein die allerschönsten Phrasen  
Durch einen Keitknecht, Ciel! sich in die Ohren blasen. —  
Wenn das zu meiner Zeit, durch mich geschehen wär'! —  
Durch einen Keitknecht! Gott! tems, voilà tes horreurs!

Franziska.  
Mein Gott, was ist denn da so gar zu streng zu nehmen?

Gouvernante.  
Sie fragen noch?

Luise.  
Ich will mich gleich von Herzen schämen,  
Nur wüßt' ich gern, warum?

Gouvernante.  
Warum? — Gerechter Gott!  
Ist denn das Heiligste jetzt in der Welt ein Spott?  
Gilt denn die Tugend nichts?

Luise.  
Das sind curiose Waffen!  
Was hat die Tugend denn mit einem Brief zu schaffen?  
Muß darum unser Herz gleich rettungslos verderben,  
Wenn uns ein Herrchen schreibt, er würd' aus Liebe  
sterben?

Gouvernante.  
Ah, solch' ein Brief ist 's nicht! Der ist von lieber Hand;  
Der Postillon d'Amour schien auch im Schloß bekannt.

Franziska.  
Nun ja, wir wissen es, von wem die Briefe kommen,  
Und wüßten alles, wenn Sie sie nicht weggenommen.  
Nachricht vom Vater ist 's.

Luise.  
Der Vormund läßt mir schreiben,  
Ich soll —

Franziska.  
Wir sollten doch —

Gouvernante.

Gottlose Kinder bleiben! —  
Mir machen Sie nichts weis, es ist unndth'ge Müß;  
Um mich zu hintergehn, wär' 's heute viel zu früh.

Luise.  
Wer denkt an's Hintergehn? Wir kommen nur und bitten.  
Hat je Ihr gütig Herz solch' harten Spruch gelitten?

Franziska.  
Und wenn wir jetzt gefehlt, es sei das letzte Mal,  
Befreien Sie uns nur von dieser harten Qual!

Luise.  
Sie haben schon so oft uns Ihre Günst bewiesen,  
Wir dürfen Sie mit Recht als zweite Mutter grüßen.

Franziska.  
Was uns in dieser Welt nur schön und gut begegnet,  
Von Ihnen kam 's, es war von Ihrer Hand gesegnet.

Luise.  
Drum lebt die Dankbarkeit klar in des Herzens Tiefe —  
D nur ein gutes Wort!

Franziska.  
Und nach dem Wort — die Briefe!

Gouvernante.  
Die Schmeicheltagen kennt man an' dem leisen Strich;  
Man streichle zu, doch ich bin unerschütterlich,  
Und der Entschluß in mir ist nie so fest gewesen:  
Die Briefe bleiben mein, bis ich sie selbst gelesen,  
Dann schick' ich sie petchirt den beiden Vätern zu.

Franziska.  
Das leid' ich nicht!

Gouvernante.  
Silence!

Luise.  
Ich auch nicht!

Gouvernante.  
Taisez-vous! —  
Was war das für ein Wort? Wie? was? nicht leiden  
wollen? —

Ich werde Sie wohl erst geziemend fragen sollen? —  
Wo bleibt denn der Respect? Je n'ose pas le dire,  
Ich leid' es nicht! — Ah ciel! man widersezt sich mir?  
Nun bleib' ich felsenhart! — Bin doch auch jung ge-  
wesen,

Doch hab' ich nimmermehr ein Billet-doux gelesen,  
Zum Fenster flogen sie oft duzendweis herein;  
Das Lesen stand mir frei, wie oft war ich allein!  
Allein ich brachte sie zu meiner Gouvernante,  
Die in dem höchsten Zorn beim Kaffee sie verbrannte.  
Sie war wohl fast zu streng, zwar eine gute Frau,  
Doch nahm sie 's in der That ein Bißchen zu genau.  
Wenn ich mich auch manchmal vor meiner Milde schäme,  
Ihr wär' 's jetzt noch nicht recht, wenn ich Billets bekäme,

Sie zankte sicherlich den halben Tag mit mir,  
Die gute St. Almé; sie wohnt nicht weit von hier,  
Fünf Posten ungefähr. — Nun sind es dreißig Jahre,  
Daß ich sie nicht gesehn! — Ich habe graue Haare,  
Und sie trat sicherlich schon in die siebzig ein, —  
Die würde hier gewiß an ihrem Plaze sein.

Franziska.

Umdäth'ge Müß', wir sind mit Ihnen schon zufrieden!

Luise.

Sie brauchen keine sich zu Hülf zu entbieten.

Franziska.

Ma bonne! die Briefe!

Gouvernante.

Nichts!

Luise.

Die Briefe!

Gouvernante.

Taisez-vous!

Ich geh' in's Cabinet, die Thür riegl' ich zu;  
Der Vater soll es sehn, auf wen er sich verließ. —  
Respect, patience, silence! ne faites pas des bêtises!  
(Zur Seite ab.)

### Fünfter Auftritt.

Franziska. Luise.

Luise (ihr nachrufend).

Barmherzigkeit!

Franziska.

Ma bonne! —

Luise.

Sie geht!

Franziska.

Sie hört uns nicht!

Luise.

Die Thür ist zu!

Franziska.

Ach!

Luise.

Ach!

Franziska.

Geduld, o heil'ge Pflicht!

Luise.

Nun, Gott sei Dank, daß uns der Einfall zugekommen,

Daß wir zur rechten Zeit die Brille weggenommen.  
Zum wenigsten kann sie die Briefe jetzt nicht lesen.

Franziska.

Der Streich ist ganz gewiß von uns sehr klug gewesen.  
Doch sieh, die Witte hat nichts für das Glück gethan,  
Wie ich 's voraus gesagt; nun rückt die List heran. —  
Doch wie? und wann? und wo? das sind drei große  
Fragen!

Luise.

Ich habe hier im Kopf längst einen Plan getragen,  
Doch ist er noch nicht reif.

Franziska.

Just so ergeht es mir.

Luise.

Wenn man —

Franziska.

Wie wär' 's —

Luise.

Vielleicht —

Franziska.

Man sollte —

Luise.

Könnten wir

Nicht eine —

Franziska.

Was?

Luise.

Ach nein, das geht nicht?

Franziska.

Schade! — Ha!

Luise.

Hast du 's?

Franziska.

's geht auch nicht! —

Luise.

Still, das geht!

Franziska.

Auch das geht!

Luise.

Ja!

Es ist wohl viel gewagt, doch dazu hab' ich Herz.  
Und wenn es auch mißlingt, am Ende war 's ein Scherz.  
Und so ein Scherz, gewiß, macht keinem Mädchen  
Schande.

Franziska.

Mein Fall.

Luise.

So höre denn!

Franziska.

Still, still, die Gouvernante!

Luise.

Sie ist 's. — In's Cabinet, rasch, eh' sie uns vermisst!  
Dort sag' ich dir den Plan, du nennst mir deine List.  
Und wenn hier Lieb' und List nicht ihren Sieg erwerben,  
So wollen wir getrost als alte Jungfern sterben.

(Beide zur andern Seite ab.)

### Sechster Auftritt.

Die Gouvernante (allein).

Ich hab' mein Glas verlegt — vielleicht ist 's hier ge-  
blieben. —

Die Liebesbriefe sind auch gar zu fein geschrieben.  
Kein Wörtchen find' ich aus. — Wo nur die Fräulein  
sind?

Das Suchen fällt mir schwer, denn ich bin gar zu blind.  
Mesdames! — Ecoutez! Da kann ich lange schrei'n;  
Sind die einmal davon, holt sie kein Ruf ein.

Das schwärmt und schweift gewiß schon wieder in dem  
Garten. —

Geduld! verlaß mich nicht! So lange muß ich warten. —  
Es ist doch sonderbar, wie dieser Liebesbrief  
Den ganzen Jugendtraum in mir zurück rief! —  
Ach Gott, wo bist du hin, du schöne goldne Zeit  
Des glücklichen Triumphs gekrönter Zärtlichkeit,  
Wo ein Liebhaberschwarm den ganzen langen Tag  
In apfelgrünen Frack's zu meinen Füßen lag —?  
's war meine Leibcouleur, und Jeder von Geschmack  
Trug meiner Vorschrift nach den apfelgrünen Frack. —  
Ging ich des Sonntags früh zur Kirche aus, da standen  
Von meinem Haus bis hin in Reihen die Amanten;  
Erschien ich auf dem Ball, so gab es oft Duellen  
Um einen Tanz mit mir, und vollends um die Stelle  
Bei Tische neben mir brach man sich Hals und Bein. —  
Du schöne goldne Zeit, du kommst nicht wieder, nein! —  
Einst war ich sehr erbitzt, mir blutete die Nase,  
Da kam das ganze Corps Ambeter in Ekstase;  
Essenzen flogen und Parfüm's und Tücher her,  
Und Jeder träumte sich au comble du bonheur,  
Konnt' er ein Tröpfchen Blut im Schnupftuch nur er-  
jagen;

Manchester, roth gefärbt, ward allgemein getragen  
Zum Angedenken dieser heiligen Tropfen;  
Auch hat ein solches Tuch kein Wasser mehr gesehen.  
Jetzt — du gerechter Gott! die Zeiten sind vorbei! —  
Jetzt ist die Welt verkehrt: die Henne lernt vom Ei!  
Das junge arge Volk wird alle Tage schlimmer;  
Das greift nur nach dem Schein, und freut sich nur  
im Schimmer.

Die Männer wälzen sich gemächlich durch die Welt,  
Wer am bequemsten liegt, der ist der größte Held;  
Erst kommt ihr liebes Ich, dann kommt es noch einmal,

Und dann das Uebrige aus ihrem Bildersaal.  
Wer noch will artig sein, und höflich und galant,  
Der wird ein armer Nicht, ein Wasserkopf genannt;  
Wer aber jeden Kreis der Sitte frech zerschmettert,  
Heißt ein Genie, und wird bewundert und vergöttert.  
Daß man heirathen soll, kommt sicher in's Vergessen;  
Ein Bräutigam gehört schon zu den seltenen Essen.  
Wär' es der Mühe werth, so forderte die Noth,  
Die Mädchen schlügen sich für ihre Männer todt. —  
Nun, Gott sei Dank, ich bin jetzt aus den Frühlings-  
jahren!

Da war noch gute Zeit, als wir die Jugend waren;  
Doch als wir nach und nach auch grau geworden sind,  
Hat sich die Welt verkehrt, das ganze Volk ist blind,  
Und die Verderbnis ist in vollem Gange da. —  
Nun, mich verführt sie nicht, Dieu me protègera!

### Siebenter Auftritt.

Die Gouvernante. Franziska (als junger Elegant  
mit Brille und Schnurbärtchen).

Franziska (bei Seite).

Aha, da ist sie ja! Die Sache wird schon gehn;  
Des Bruders Kleiderschrank hat mich ganz gut versehen,  
Und sie erkennt mich nicht, da ihr die Brillen fehlen.  
Frisk! auf ein Bißchen Glück kann jedes Wagnis zäh-  
len. —

(Cont) Madame!

Gouvernante.

Was giebt 's! — Mon Dieu! ein frem-  
des Manns Gesicht! —

Franziska.

Madame! —

Gouvernante.

Monsieur!

Franziska.

Mich treibt die Liebe und die Pflicht. —

Gouvernante.

Die Liebe? —

Franziska.

Ja, Madame! — Mein Reifnecht sagt mir eben,  
Er habe meinen Brief in falsche Hand gegeben.

Gouvernante.

Dieu m'en préserve! — Sie sind —?

Franziska.

Ich bin Graf Karl von Gleichen,  
Und werde eher nicht von diesem Plage weichen,  
Bis ich ganz unversehrt den Brief zurück bekam,  
Den eine falsche Hand zu falschem Zwecke nahm.

Gouvernante.  
Monsieur!

Franziska.  
Madame!

Gouvernante.  
Sie sind in einem falschen Haus!

Franziska.  
Was diesen Punkt betrifft, bleibt meine Antwort aus.

Gouvernante.  
Sie drängen sich so keck in diese Zimmer ein —

Franziska.  
Ich läugn' es nicht, ich mag wohl im Gedränge sein.

Gouvernante.  
Das thut kein Ehrenmann!

Franziska.  
Das werd' ich nicht bestreiten.

Gouvernante.  
Sie sind kein Cavalier!

Franziska.  
Ich kann es nicht entscheiden.

Gouvernante.  
Das ist ein Kinderstreich!

Franziska.  
Sie beugen mich zu tief.

Gouvernante.  
Drum schnell aus diesem Schloß! Was woll'n Sie noch?

Franziska.  
Den Brief!

Gouvernante.  
Den Brief?

Franziska.  
Ja, ja, den Brief! ich weiche nicht von dannen.

Gouvernante.  
Die Saiten bitt' ich nur nicht gar zu hoch zu spannen.

Franziska.  
Ich kam deswegen her, daß ich den Brief mir hole,  
Und weiche nicht, ich schwör' 's bei Cavaliers Parole!  
Hier bleib' ich sitzen, hier. Sie handeln nach Belieben.

Gouvernante.  
Impertinent! das heißt die Frechheit weit getrieben! —  
Doch still! dergleichen Herr'n sind jederzeit Voltrone!  
Ich schaff' ihn gleich hinaus. — Den Grafen mit dem  
Sohne  
Erwarten wir, mein Herr, fast jeden Augenblick

Von einer Jagdpartie im nahen Forst zurück.  
Wenn er Sie trifft, mein Gott! es ist um Sie geschehn.

Franziska.  
Und dennoch werde ich nicht von der Stelle gehn.

Gouvernante.  
Er ist ein Hitzkopf, Gott! der keine Seele schont;  
Er schießt Sie vor den Kopf.

Franziska.  
Das bin ich schon gewohnt.

Gouvernante.  
Er hegt in seiner Wuth die Hunde auf Sie ein!  
Den ganzen Stall!

Franziska.  
Es soll mir eine Ehre sein.

Gouvernante.  
Der Vater ist noch mild, doch erst der Sohn, der Sohn!  
Der schlägt Sie todt!

Franziska.  
Das ist just meine Hauptpassion.

Gouvernante (bei Seite).  
Da scheitert meine Kunst. Ein rechter Eisenfresser! —  
Ich werde höflich sein, vielleicht gelingt mir 's besser. —  
Monsieur, je vous en prie, verlassen Sie dies Haus!

Franziska.  
Den Brief in meine Hand, und ich bin gleich hinaus.

Gouvernante.  
Alein den Brief? —

Franziska.  
Mein Gott, was ist da zu besinnen? —  
Ich geb' mein Ehrenwort, ich weiche nicht von hinnen.

Gouvernante.  
Quel embarras!

Franziska.  
Den Brief! deswegen bin ich da.

Gouvernante.  
Das darf ich nicht. — Grand Dieu, ayez pitié de moi!

### Achter Auftritt.

Vorige. Luise (als ganz alte Dame angezogen).

Luise.  
Ah ciel, was für ein Lärm! Was wird hier vorge-  
nommen? —  
Ein Rendezvous? Mein Gott! ist es so weit gekommen?

Umsonst hab' ich gelebt, wenn das die Früchte sind! —  
Ein Rendezvous! Fi donc! Sie ehrvergess'nes Kind!

Gouvernante.

Je suis toute consternée! — Hat man mich so genannt? —  
Ein ehrvergess'nes Kind!

Franziska (bei Seite).

Luise spielt charmant!

Gouvernante.

Noch weiß ich nicht, Madame —

Franziska (bei Seite).

Der Einfall war nicht schlecht!

Luise.

Wie? kennen Sie mich nicht! — Abscheuliches Ge-  
schlecht!

O undankbare Welt, wie keine noch verbrannte! —  
Ich bin — verzweifeln Sie! — die alte Gouvernante!

Gouvernante.

Wie? Sie? Sie St. Almé?

Luise.

Ich bin es. Je le suis.

Gouvernante.

O sehr willkommen! Wie lang' erwart' ich Sie! —  
Doch haben Sie sich sehr, sehr wunderbar verwandelt.

Luise.

Die Zeit hat nach und nach das Bißchen Reiz ver-  
handelt.

Gouvernante.

Allein in der Figur — sonst war die Taille schlant!

Luise.

Das Alter zog mich krumm, sonst bin ich, Gott sei  
Dank!

Trotz meiner siebzigen, noch ziemlich auf den Füßen.

Gouvernante.

Was macht Monsieur? —

Luise.

Mille graces! Er läßt gehorsamst grüßen.

Gouvernante.

Und la Petite? — Sie kann fast Aeltermutter sein.

Luise.

Das ganze Haus ist voll von Kindern groß und klein.

Gouvernante.

Wie lange ist es wohl —

Luise.

So an die dreißig Jahre. —  
Ah ciel! mein Kind, auch Sie, Sie haben graue Haare!  
Die Taille taugt nicht viel, verschrumpft sind alle Finger.

Gouvernante.

Mein Gott! so dreißig Jahr, die machen selten jünger.  
Und vor dem Alter schützt nicht Weisheit, nicht Gebet.

Luise.

Helas, c'est vrai! ils sont passés ces jours de fête! —  
Doch was sah ich, als ich hereingetreten bin?  
Ein junger Herr allein mit meiner Schülerin! —  
Hat man so leicht den Eid der Modestie gebrochen?  
War jedes Wort von mir nur in den Wind gesprochen? —  
Ah scélérate!

Gouvernante.

Mon Dieu! Sie thun mir Unrecht! Ja,  
Das junge Herrchen ist aus andern Gründen da.

Luise.

Gibt einerlei! Wie leicht ist nicht der Muth geschwun-  
den! —

Die Tugend ist ein Glas — der Mensch hat schwache  
Stunden.

Franziska.

Sein Sie ganz außer Angst, wenn Sie der Wahn be-  
thört.

Ich will nur einen Brief, der mir durchaus gehört.

Luise.

Wie? einen Brief? — Ah ciel! — Ein Brief von die-  
ser Dame? —

Adieu, Reputation! fahr' wohl, du guter Name! —  
Sie, meine Schülerin! nein, aus den Augen! fort! —  
Grand Dieu! mir bebt der Fuß! — Tenez moi! — Je  
suis morte!

Gouvernante.

Mein Gott, so hören Sie! Der Brief kommt mir  
nicht zu;

Er ist auch nicht von mir — Sie glauben —

Luise.

Taisez-vous!  
Und ist er nicht durch Sie, und nicht an Sie geschrieben:  
Er war in Ihrer Hand, das Gift ist drin geliebt;  
Und kein vernünft'ger Mensch kann mir sein Ja ver-  
weigern.

Besteh' ich drauf, den Brief als Vestbrief zu durch-  
räuchern.

Les Dieux m'en sont témoins, solche Correspondenz  
Ist schädlicher, sans doute, als Krieg und Pestilenz. —  
Wo sind die Briefe?

Gouvernante.

Mais —

Luise.

Silence! — Wo sind sie?

Gouvernante  
(gibt ihr die Briefe).

Hier!

Franziska.

Den fordre ich zurück, denn der Brief ist von mir!

Luise.

Da, junger Herr!

Gouvernante.

Mein Gott, Sie wissen ja noch nicht —  
Es ist Betrugerei; man führt mich hinter's Licht —  
An meine Mädchen sind die Briefe angekommen;  
Ich danke Gott, daß ich sie glücklich weggenommen.

Franziska

(den Brief erbrechend, liest).

Der Vater gab sein Wort!

Luise.

Der Vormund willigt ein!

Franziska

(breitet die Arme aus).

Geliebte!

Luise.

An mein Herz!

(Beide umarmen sich.)

Wir dürfen glücklich sein!

Gouvernante.

Ma bonne! — Junger Herr! — O Wunder über  
Wunder!

Sie liegt in seinem Arm! — Grand Dieu, die Welt  
geht unter!

(Der Vorhang fällt.)